



Lukas 12, 32–48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft euren Besitz und gebt Almosen! Macht euch Geldbeutel, die nicht alt werden! Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst! Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!

Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürten, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Da sagte Petrus: Herr, sagst du dieses Gleichnis nur zu uns oder auch zu allen? Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde einsetzen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die Tagesration gibt?

Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, ich sage euch: Er wird ihn über sein ganzes Vermögen einsetzen. Wenn aber der Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr verspätet sich zu kommen! und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, dann wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen. Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.

DIE FROHE BOTSCHAFT

Immer das Ziel im Auge

Nur bei Lukas steht das Trostwort für die „kleine Herde“. Die Gemeinde der Jünger Jesu ist in der Welt eine machtlose Minderheit, damals und heute. Dennoch, die Kirche ist auf Weite und Universalität angelegt. Den Glaubenden gehört die Zukunft, das „Reich“. Es kommt darauf an, dass sie ihre Situation in der Zeit dieser Welt begreifen. Es ist die Zeit des Wachens und Durchhaltens auf den Tag hin, an dem der Herr kommt.

11. August | 19. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch C I, III. Woche
Buch der Weisheit 18, 6–9
Hebräer-Brief des Apostels Paulus 11, 1–2.8–19
Lukas 12, 32–48

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Lebendig sein heißt wachsam sein

Ein starkes Evangelium mitten im Sommer und in der Urlaubszeit! Wie kommt die Kirche dazu, diesen Text gerade jetzt ins Lesejahr aufzunehmen? Aber besteht Leben nicht darin, wachsam und eben dadurch lebendig zu sein? Als Pilger und Pilgerin Ausschau zu halten nach dem Herrn der Welt, der nach Gottes Verheißung irgendwann, wenn wir es nicht erwarten, kommen wird?

Das Evangelium verbindet zwei verschiedene Themen: Wie sollen wir mit unserem Besitz umgehen? Und: wie sollen wir überhaupt leben, in einer Welt, die nicht unsere endgültige Heimat ist? Christen haben sich immer als Pilger gesehen. Wer pilgert weiß, dass das wachsam und lebendig macht, weil es uns auf ein Ziel hin ausrichtet. Das tut auch der Glaube. Der Hebräerbrief nennt ihn daher „ein Feststehen in dem, was man erhofft und ein Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.“ Das erzeugt eine Spannung, die dem Kraft gibt. Anders als Stress gehört zur Spannung des Glaubens die freudige Erwartung, dass alles gut werden wird. Das belebt und

macht kreativ, trotz aller Strapazen. Diese Glaubensspannung verhindert, dass wir gehen und durchs Leben treiben lassen.

In einem Zen Kurs hieß es immer am Ende des Tages begleitet von einem Gongschlag: Leben und Tod sind eine ernste Sache. Christsein hat mit Leben und Tod zu tun und ist eine sehr ernste Sache. Aber das Erstaunliche ist, das verdirbt gerade nicht die Freude. Ganz im Gegenteil. Erst wenn wir uns darauf einlassen, kommt sie zum Vorschein. Die frühen Christen haben sich nach der Wiederkunft des Herrn Jesus gesehnt. Sie haben an einen „neuen Himmel und eine neue Erde“ geglaubt, „in denen die Gerechtigkeit wohnt“ (1 Petr 3,13).

Diese große Hoffnung des christlichen Glaubens findet sich auch im letzten Satz der Bibel bildet: Maranatha – Komm Herr Jesus. Sie macht lebendig, eine einer Lebendigkeit, von der ich uns allen wünsche, dass wir sie in unserem Leben finden – auch im Urlaub. ☺



Universitätsprofessorin Dr. Ingeborg Gabriel leitet das Fach Sozialethik an der Universität Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch der Weisheit 18, 6–9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welch eidlichen Zusagen sie vertrauten.

So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Wodurch du die Gegner strafftest, dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht.

Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Guten; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Hebräer 11, 1–2.8–19.

Schwestern und Brüder!

Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten

von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte.

So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann. Im Glauben sind diese alle gestorben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sie nur von fern geschaut

und begrüßt und sie haben bekannt, dass sie Fremde und Gäste auf Erden sind. Und die, die solches sagen, geben zu erkennen, dass sie eine Heimat suchen. Hätten sie dabei an die Heimat gedacht, aus der sie weggezogen waren, so wäre ihnen Zeit geblieben zurückzukehren; nun aber streben sie nach einer besseren Heimat, nämlich der himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, er schämt sich nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.

Aufgrund des Glaubens hat Abraham den Isaak hingegeben, als er auf die Probe gestellt wurde; er gab den einzigen Sohn dahin, er, der die Verheißungen empfangen hatte und zu dem gesagt worden war: Durch Isaak wirst du Nachkommen haben. Er war überzeugt, dass Gott sogar die Macht hat, von den Toten zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild.

ANTWORTPSALM

Psalm 33 (32), 1 u. 12.18–19.20 u. 22

Selig das Volk, das der HERR sich zum Erbteil erwählt hat.

LESUNGEN

Tag für Tag

11. August - 19. So. i. Jkr.
Buch der Weisheit 18,6–9;
Hebräerbrief 11,1–2.8–19
(oder 11,1–2.8–12)
Lk 12,32–48 (od. 12,35–40).

12. 8. Montag
hl. Joh. Franziska v. Chantal,
Dtn 10,12–22; Mt 17,22–27.

13. 8. Dienstag
hl. Papst Pontianus;
hl. Hippolyt; Sel. Jakob Gapp;
Sel. Markus Aviano;
Dtn 31,1–8; Mt 18,1–5.10.12–14

14. 8. Mittwoch
hl. Maximilian Maria Kolbe;
Weish 3,1–9; Joh 15,9–17.

15. 8. Donnerstag
Mariä Aufnahme
in den Himmel
Offb 11,19a; 12,1–6a.10ab; 1
Kor 15,20–27a; Lk 1,39–56.

16. 8. Freitag
hl. König Stephan;
Jos 24,1–13; Mt 19,3–12.

17. 8. Samstag
Jos 24,14–29; Mt 19,13–15.

18. August - 20. So. i. Jkr.
Jer 38,4–6.8–10;
Hebr 12,1–4; Lk 12,49–53.

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Wo ist mein Schatz?
Was bedeutet mir am meisten im Leben?

Habe ich einen Weg gefunden,
um mit meinen materiellen Gütern so umzugehen,
dass ich es vor Gott verantworten kann?

Habe ich einen Zugang zu dem Glauben,
dass der Herr kommen wird und was bedeutet das für mein Leben?